

Vorsprung Bayern Starke Wirtschaft – starke Kommunen

Mittwoch, 15. Januar 2020, 15:00 Uhr

Hotel Bayerischer Hof, Palaishalle

Promenadeplatz 2-6, 80333 München

Kommunale Standortqualität – Basis wirtschaftlichen Erfolgs

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Frau Prof. Münch,
sehr geehrter Herr Landrat Rößle,
sehr geehrter Herr Landrat Niedermaier,
sehr geehrter Herr Landrat Rzehak,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Münster,
sehr geehrter Herr Dr. Lichtblau,
meine Damen und Herren,

herzlich willkommen zu unserem heutigen
Kongress, der der Auftakt einer
Veranstaltungsreihe zur regionalen
Infrastrukturqualität in Bayerns
Regierungsbezirken ist.

In den nächsten Wochen sind wir als
Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft in

- Nürnberg,
- Augsburg,
- Deggendorf,
- Sonnefeld,

- Siegsdorf,
- Lappersdorf
- und Würzburg

vor Ort, um mit Kommunalpolitikern über das Fundament einer guten Standortqualität zu diskutieren. Vor der bayerischen Kommunalwahl am 15. März wollen wir mit unseren Kongressen vor allem Eines deutlich machen: Eine starke Wirtschaft und starke Kommunen, das hängt unmittelbar miteinander zusammen!

Meine Damen und Herren,

Bayerns Stärke liegt in der Vielfalt seiner Regionen, Städte und Gemeinden. Starke Kommunen sind die Heimatbasis erfolgreicher Unternehmen.

Diese Vielfalt ist ein wichtiger Baustein des bayerischen Erfolgsmodells.

Der Freistaat ist ein starker und attraktiver Wirtschafts- und Industriestandort, an dem es sich gut arbeiten und leben lässt.

Zwei vbw Studien, die wir jedes Jahr aktualisieren, belegen das.

- Die erste zeigt, dass der Freistaat im internationalen Vergleich von 45 Industriestandorten derzeit einen starken zweiten Platz belegt¹. Lediglich die USA können mit besseren Standort-Bedingungen punkten.
- Die zweite Studie zeigt, dass die Unternehmen in Bayern mit der Standortqualität im Freistaat mehr als zufrieden sind. Mehr als 94 Prozent würden sich wieder in Bayern niederlassen.

Hohe Standortqualitäten sind ein wesentlicher Schlüssel dafür, dass Bayern zu den stärksten

¹ Hierbei handelt es sich um das Niveau-Ranking. Im Dynamik-Ranking, liegt Bayern auf Platz 20, was für ein Industrieland immer noch sehr gut ist.

Regionen der Welt zählt. Denn Arbeit und Wohlstand entstehen da, wo Unternehmen erfolgreich wirtschaften können.

Die konjunkturelle Abkühlung in den letzten Monaten hat uns allerdings vor Augen geführt, dass auch unser Standort vor einer anspruchsvollen Zukunft steht.

Wir alle müssen uns daran gewöhnen, dass wir uns am Ende eines goldenen Konjunktur-Jahrzehnts befinden. Die Industrie befindet sich in einer Rezession.

Für viele Gemeinden ergibt sich daraus wiederum das Problem eines geringeren Gewerbesteueraufkommens.

Konjunktur-Experten rechnen damit, dass die deutsche Wirtschaft im laufenden Jahr um rund ein Prozent wächst. Für Bayern rechnen wir ebenfalls mit einem Wirtschaftswachstum von einem Prozent für 2020, das aber wesentlich

darauf basiert, dass wir vier Arbeitstage mehr haben als 2019.

Die konjunkturelle Abkühlung wirkt sich auch auf den Arbeitsmarkt aus, der mit einer Arbeitslosenquote von unter drei Prozent aber nach wie vor Spitze ist.

Doch die Anspannung ist größer als man an den Statistiken ablesen kann. Die Warnsignale mehren sich:

- Die Arbeitslosigkeit in Bayern stagniert seit Sommer mehr oder weniger.
- Die SGB III Arbeitslosigkeit nimmt zu.
- Die Nachfrage der Unternehmen nach Arbeitskräften geht zurück. Die Beschäftigungspläne der Unternehmen sind gemäß ifo-Index inzwischen negativ. Außerdem lag der Bestand an gemeldeten offenen Stellen in Bayern im Dezember 2019 um 8,8 Prozent unter dem Vorjahrswert.

- Die Zeitarbeit wird zurückgefahren, Arbeitszeitkonten werden abgebaut.
- Zudem nimmt die Kurzarbeit zu. Im Oktober 2019 waren in Bayern dreimal so viele Beschäftigte von Kurzarbeitsanzeigen betroffen als im Vorjahreszeitraum.

Gleichzeitig – und das macht die Lage kompliziert – bleibt der Fachkräftemangel in allen Regierungsbezirken weiterhin eine Herausforderung. Vor diesem Hintergrund fordern wir als vbw die Bundespolitik dazu auf, Standortqualität und Wettbewerbsfähigkeit wieder in den Mittelpunkt zu rücken. Dazu brauchen wir unter anderem

- eine Absenkung der Unternehmenssteuerlast auf 25 Prozent,
- eine Komplett-Abschaffung des Solidaritätszuschlages,
- eine Flexibilisierung der Arbeitszeitregelungen.

- die Beschleunigung von Planungsverfahren bei Infrastrukturprojekten
- und eine Senkung der Energiepreise.

Aber auch die Kommunen sind im schwierigen Konjunktur-Umfeld gefordert. Sie können an einigen Stellschrauben drehen, um die eigene Standortqualität bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.

Gelingen kann das vor allem dann, wenn die Kommunen ihre Attraktivität als Arbeits- und Wohnort im Blick behalten und wirtschaftsfreundlich agieren.

Standortattraktivität erfordert in mehrfacher Hinsicht kommunale *Aktivität*:

Einerseits geht es um die klassische Infrastrukturversorgung.

- Ich nenne hier nur das Thema digitale Netze, bei dem der Freistaat vor allem im

ländlichen Raum dank staatlicher Förderung Fortschritte gemacht hat.

Allerdings kann der Breitbandausbau mit dem steigenden Bedarf noch nicht Schritt halten. Kommunen können viel für einen schnelleren Ausbau tun, zum Beispiel bei der Standortsuche für neue Masten.

- Ich nenne das Thema Verkehr, bei dem die Kommunen durch Ausbau und Pflege des Straßennetzes punkten können. Auch der Anschluss an überregionale Verkehrsadern ist wichtig.
- Ich nenne das Thema Gewerbe- und Industrieflächen, die den Bedarf der Unternehmen decken müssen.
- Und ich nenne den Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, der Innovationen befördert.

Andererseits geht es bei der Standortqualität aber eben auch um die Rolle der Kommune als Wohnort. Wer Fachkräfte anlocken will, muss

offen sein und etwas zu bieten haben. Hier geht es unter anderem um

- leistungsfähige Bildungsangebote,
- bezahlbaren Wohnraum,
- die gute Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen,
- Betreuungsmöglichkeiten für Kinder und pflegebedürftige Menschen,
- die Versorgung mit Infrastruktur für die Gesundheit,
- Freizeitmöglichkeiten und
- ein aktives Vereinsleben.

Und schließlich spielt es eine große Rolle, ob die Kommune die Verwaltung wirtschaftsfreundlich ausrichtet und

- etwa die Gewerbesteuer und andere Gebühren für Unternehmen begrenzt,
- gut ansprechbar ist und Anliegen schnell umsetzt – übrigens eine besondere Stärke unserer ländlichen Kommunen

- sowie zeitgemäße E-Government-Angebote zur Verfügung stellt.

Heute stellen wir unsere Kurzstudie *Wirtschaftsfreundliche Kommunen* vor, die all die eben genannten Themen aufgreift. Ohne Dr. Lichtblau vorzugreifen, zeigt die Studie, dass sich kommunales Engagement zur Verbesserung der Standortqualitäten auszahlt – bei Ansiedlungserfolgen, Arbeitsplätzen und letztlich auch bei den kommunalen Einnahmen.

Meine Damen und Herren,

meine wichtigste Botschaft heute ist ganz einfach: Gemeinschaftlich, mit der Wirtschaft an ihrer Seite, müssen die bayerischen Kommunen Strategien entwickeln, um ihre Standortqualität zu erhöhen. Die Aussicht auf ökonomischen Erfolg wird so deutlich besser.

Als vbw wollen wir den Austausch zwischen Wirtschaft und Kommunen befördern – mit Kongressen wie diesem, Studien zur

kommunalen Entwicklung und Positionspapieren, die als Diskussionsgrundlage des Austauschs dienen können und heute im Foyer ausliegen.

Die Gemeinden in Bayern waren immer dann am stärksten, wenn Kommunalpolitik und Unternehmen vor Ort eng und vertrauensvoll zusammengearbeitet haben.

Nicht umsonst kommt das Wort Kommune vom lateinischen Wort *communis*, was so viel heißt wie *gemeinschaftlich*.

Ich bin überzeugt: Gemeinschaftlich werden wir auch in Zukunft stark bleiben.

Vielen Dank!